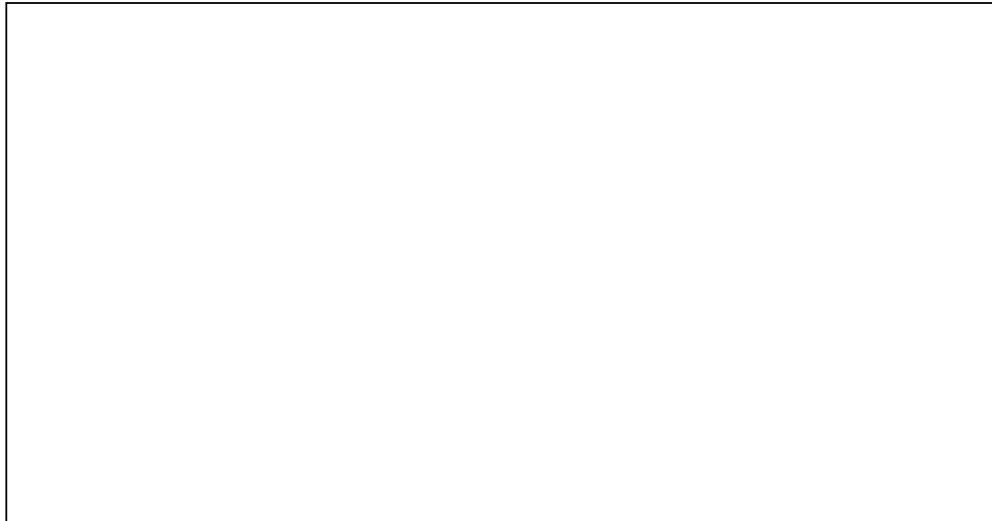


Theater als Netzwerk?

Detlev Schneider, Matthias Lilienthal und Till Nikolaus von Heiseler im Gespräch



**„Das Mögliche weist
stehts eine größere
Ausdehnung auf als
das gegenwärtig
Mögliche.“** << Elena Esposito <<

PERSONEN:

Detlev Schneider / Matthias Lilienthal / Till Nikolaus von Heiseler /
am Telefon: Florian Schneider und Frau Dr. Wenner,
ein Techniker, ein Mädchen mit großen braunen Augen.

Der Ort der Handlung ist das Studio eines alternativen Radios. Ein Techniker in Szeneoutfit, ein junges Mädchen mit großen braunen Augen, Detlev Schneider, Till Nikolaus von Heiseler, Bierflaschen, ein Telefon.

Das Studio liegt im Zwielflicht, nur die Münder der Sprechenden, das Telefon und die Hände des Technikers an den Reglern sind hell erleuchtet. Overture¹.

Erster Akt

1 [Was ist ein Netzwerk?]

Auftritt Matthias Lilienthal schweißgebadet und außer Atem. Detlev Schneider und Matthias Lilienthal nicken sich mit übertriebener Achtung zu und lächeln ironisch.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Ich begrüße Matthias Lilienthal, den künstlerischen Leiter von HAU Eins, HAU Zwei, HAU Drei und Detlev Schneider vom ITB, dem größten Berliner Theater, dem Imaginären Theater Berlin. Naturgemäß ist das Imaginäre auffallend viel größer als alles Wirkliche; auch ich selbst habe die Ehre am ITB, dem wie gesagt größten Theater in dieser Stadt, zu arbeiten und führe dort imaginäre Projekte durch - in aller Konsequenz. Diese haben natürlich auch den Vorteil, dass die Radikalität des Entwurfs von der Ausführung nicht

¹ Anzuhören unter www.wmg-seminar.de/audio/Theater-als-Netzwerk-Auschnitt.ogg

beschädigt wird, indem auf das Werk - der Todesmaske der Konzeption, um ein Wort von Walter Benjamin zu bemühen - hartnäckig verzichtet wird; dies nur als persönliche Randbemerkung, die natürlich nichts zur Sache tut oder vielleicht doch; wir werden sehen.

Matthias Lilienthal muss ich wahrscheinlich nicht vorstellen, denn er ist ganz und gar von dieser Welt und wurde mit seinem Theaterkombinat von der Zeitschrift „Theater heute“ unlängst zum „Theater des Jahres“ gewählt². Wir werden diese beiden Antipoden heute miteinander sprechen hören, den Champion der Machbarkeit und des Labeling und den Matador der Unendlichkeit der konzeptuellen Phantasie. Die heutige Frage, die bei dieser Besetzung sicherlich auch die Form einer Preis- oder Streitfrage annehmen wird, ist: Theater als Netzwerk, Fragezeichen.

Was aber ist ein Netzwerk? Da wir alle drei weit davon entfernt sind, Netzwerk-Experten zu sein, möchte ich zunächst einen Freund anrufen: Florian Schneider. Florian Schneider könnte so etwas wie ein Experte sein, was Netzwerke angeht, wobei er möglicherweise die Auffassung vertreten wird, dass Netzwerke sich eben dadurch auszeichnen, dass in ihnen nicht mehr zwischen Experten und Nicht-Experten unterschieden wird. Wir werden sehen. Florian Schneider hat sehr unterschiedliche Projekte durchgeführt. Er hat Anfang des Jahres das NEURO-Festival in München organisiert und kann auf 15 Jahren Medienaktivismus zurückblicken. *Freizeichen ertönt* Eines seiner bekanntesten Projekte „Kein Mensch ist illegal!“ wurde auf der documenta X begründet und vorgestellt. *Tonwahl* Er weiß übrigens noch nichts von seinem Glück.

TELEFONANSAGE: ...19 Cent pro Minute...

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Ich hoffe, er hat sein Handy angestellt...

Mehrfaches Klingeln.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Wenn das jetzt nicht klappt, müssen wir auf einen anderen Gesprächspartner ausweichen.

FLORIAN SCHNEIDER Hallo?

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Hallo, hier ist Till Nikolaus von Heiseler. Hast du eine Minute Zeit?

FLORIAN SCHNEIDER Ja, klar.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Neben mir sitzen Detlev Schneider der Leiter des ITB, international und Matthias Lilienthal, künstlerischer Leiter des Hebbel Theater am Ufer, Berlin, und wir haben unvorsichtiger Weise ein Thema gewählt, das da heißt: Theater als Netzwerk?. Und jetzt taucht naturgemäß die Frage auf, was ein Netzwerk überhaupt sei und deshalb wollten wir dich bitten, uns bei der

² Worauf ihm, meinen diskreten indiskreten Informanten zufolge, Detlev Schneider, sagte, dass dies seine eigene Schuld sei.

Beantwortung dieser Frage behilflich zu sein und uns gewissermaßen aus der Patsche zu helfen. Was also ist ein Netzwerk?

FLORIAN SCHNEIDER Bin ich wieder in einer Radiosendung?

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Sozusagen.

Stille.

FLORIAN SCHNEIDER Keine Ahnung.

Lange Stille.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Hallo?

FLORIAN SCHNEIDER *etwas ungehalten* Ja, Moment. Was ein Netzwerk ist?

TILL NIKOLAUS VON HEISELER *redet um die Zeit zu überbrücken* Das Theater, so könnte man ja vielleicht sagen, ist eher ein Gegenmodell zum Netzwerk traditionellerweise und jetzt taucht die Frage auf, ob man Theater auch irgendwie anders machen könnte. Und ein Netzwerk ist ja erst einmal eine Möglichkeit, zu kommunizieren oder was verstehst du unter einem Netzwerk?

FLORIAN SCHNEIDER Ich glaube, dass im Gegensatz zum Theater das Netzwerk ein nicht abgeschlossener Raum ist, in dem nicht-hierarchische Beziehungen stattfinden und in dem es auch keine klare Rollenaufteilung und kategorische Unterscheidung zwischen den Produzenten und den Darstellern oder den Akteuren und den Rezipienten gibt. - Oder?

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Ja, du bist doch der...

FLORIAN SCHNEIDER Mit Sicherheit.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Du bist doch der...

FLORIAN SCHNEIDER Ich will ja nichts Falsches sagen.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Ja, das könnte es sein.

FLORIAN SCHNEIDER Da könnte was dran sein. Aber da müsste man sich jetzt genauer mit Organisationstheorien auseinander setzen...

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Matthias Lilienthal, der neben mir sitzt, hört dir ja im Augenblick zu. Was könnte er als Theaterintendant von der Netzwerk-Struktur lernen? Müsste er sich darum bemühen, sich selbst überflüssig zu machen?

FLORIAN SCHNEIDER Das ist eine gute Frage. Ich bin auch gerade dabei, mir das zu überlegen, weil wir diese Frage im Rahmen von einem Workshop diskutieren. Ich glaube aber, dass sich das von der ästhetischen Form her eher ausschließt, bzw. die Experimente, von denen ich gehört habe, oder die mir geläufig sind, oder die, die ich gesehen habe, wo es darum ging, praktisch die theatereigenen Formen von Repräsentation aufzulösen, dass das einfach zum Scheitern

verurteilt ist, bzw. das, was man Schlingensiefel hoch anrechnen muss, dass er nie die letzte Illusion beseitigt hat, als würden da nur Schauspieler am Werk sein, die alles nur spielen.

Ich finde das im Prinzip eine spannende Frage, aber da müsste man länger drüber nachdenken, oder das genauer untersuchen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass, wenn es funktioniert, oder wenn es gut ist Du kannst jetzt auch diese Organisationsformen Netzwerk nicht - also es wäre fatal, die so zu verdinglichen, also dass man sagt, das ist jetzt so ein neues Ding, oder mehr oder weniger neues Ding und das wäre jetzt einfach anderen herkömmlichen Formen zu arbeiten oder herkömmlichen Genres überzustülpen. Das wird auf alle Fälle nicht funktionieren. Interessanter wäre es, die Formen, wo eben vernetzt gearbeitet wird, dann in den jeweiligen Genres oder in den jeweiligen Künsten auszuarbeiten und zu untersuchen. Weil ein Netzwerk ist ja an sich nichts Gutes. Oder auch nichts Neues in der Form. Ich denke, es unterscheidet sich in gewissen Punkten von so klassischen Formen der Arbeitsteiligkeit, die in der Fabrikwirtschaft üblich waren und jetzt mal unter ästhetischen Gesichtspunkten unterscheidet es sich auch von dem, was in den letzten Jahren so an Chaostheorie *en vogue* war.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Na gut, wir haben jetzt auch noch gut eine Stunde Zeit, diese Frage zu diskutieren. Und wir werden jetzt – also ich hoffe, wir sind jetzt klüger? - die Herren nicken. Und wir werden jetzt die Frage stellen, ob Theater als Netzwerk möglich ist.

FLORIAN SCHNEIDER Sehr gut. Haltet mich auf dem Laufenden. Nein. Ich interessiere mich für das Ergebnis.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Gut, dann bekommst du das Ergebnis und ich danke dir.

FLORIAN SCHNEIDER Nichts zu danken.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Chiao!

FLORIAN SCHNEIDER Chiao!

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Dies war Florian Schneider, Medienaktivist. Er hat tatsächlich ein weltweites Netz von Medienaktivisten gebaut - von Südamerika bis in die Mongolei. Und ich möchte nun dialektisch vorgehen und erst einmal fragen, was Theater denn überhaupt ist oder genauer, was Theater heute ist und in den letzten 20 Jahren war, insbesondere auch in Formen von Stadttheatern und Staatstheatern. Wie war das organisiert, welchen Strukturen begegnen wir dort.

2 [Die Ursprünge des Theaters]

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Was müsste man wissen, welchen historischen Background müsste man haben, um verstehen zu können, wie das heutige Theater, das normale heutige Theater, wenn es so etwas

gibt, in Deutschland funktioniert? Wohin, Herr Lilienthal, gehen wir historisch zurück, um die Struktur der Theater anno 2004 zu begreifen?

Die Geburt des
Stadttheaters
aus dem Geiste
des Feudalismus

MATTHIAS LILIENTHAL Wir gehen einmal zurück in das Zeitalter des Feudalismus. Also, so was wie Schauspiel ist ja entstanden nach dem Mittelalter, weil Adelige angefangen haben, als Dilettanten, als Laien, als Amateure zu spielen und eine Unterhaltung am feudalistischen Hof darüber entstanden ist. Sie hatten mich hier irrtümlich als Intendanten bezeichnet und der Begriff Intendant kommt ja aus der feudalistischen Hofführung. Das war ja derjenige, der den Hofstaat für den Fürsten organisiert hat und für dessen Unterhaltung und dessen Arbeit erledigt hat. Und ein wesentliches Prinzip von diesem Intendanten war, dass er ähnlich wie der König oder wie der Fürst, feudalistischer Herrscher war, er also nicht in einer Struktur gearbeitet hat, wo es eine klare Hierarchie gibt, die sich auf verschiedenen Ebenen vorsetzte, sondern er konnte auf allen möglichen Ebenen in Entscheidungen eingreifen und sie durchsetzen. Und als Relikt davon ist so etwas wie das Deutsche Stadttheater übrig geblieben, wo es immer noch möglich ist, künstlerisch subjektive Entscheidungen zu fällen. Das heißt, wenn Herr Castorf der Meinung ist, dass der Koch von der NVA gut geeignet wäre, die Eröffnungspremiere der nächsten Saison zu inszenieren, dann wird das so sein. Jenseits jeglicher Bedenken. Das ist der eine wesentliche Punkt und der andere wesentliche Punkt, der in der Debatte oft vergessen wird, ist, dass die Staatstheater-Struktur, wie sie in Ost und West existiert hat, im Grunde genommen im Faschismus entstanden ist. Also dass es in den 20er Jahren neben den fürstlichen Theatern und neben den städtischen Theatern zum Beispiel in Berlin eine Unzahl von Privat-Theatern gegeben hat, die dann verstaatlicht wurden, um gleichgeschaltet zu werden und diese verstaatlichte Struktur der Stadt- und Staatstheater ist dann von beiden deutschen Staaten Hand in Hand übernommen worden.

TILL NIKOLAUS VON HEISELER Wenn wir da ein bisschen langsamer vorgehen und fragen, welche Stationen entscheidend waren, zunächst im Feudalismus, die Meiningen vielleicht oder Goethes Weimar... Ich bin ja nicht so bewandert in diesen Fragen, wie ihr: Was also sind die Stationen, Herr Schneider, die man für das So-Sein-und-nicht-anders-Sein des Theaters historisch nachvollziehen müsste?

DETLEV SCHNEIDER *Da das Mikrofon geschlossen ist, ist das Folgende weitgehend unverständlich:* Also was das jüngere Theater anbelangt, da müsste man so vorgehen. Da müsste man vielleicht bei Goethe anfangen. Trotzdem denke ich mir“. *Das Mikro wird angestellt.* dass...

TECHNIKER *(aus dem Hintergrund):* Noch mal.

DETLEV SCHNEIDER *ungläubig* Noch mal? –

TECHNIKER *(aus dem Hintergrund):* Ja.

DETLEV SCHNEIDER Das heißt, das ist gar nicht live, was wir hier machen!

TECHNIKER: Doch, doch.

DETLEV SCHNEIDER Also doch. Also, ich sagte, wenn wir jetzt von der jüngeren Zeit, die jetzt gerade in Rede steht, ausgehen, von der jüngeren Zeit der Geschichte des Theaters, ist es sicherlich richtig, dass wir bei Goethe anfangen sollten, aber vielleicht ist es sinnvoller, einen Verweis darauf zu machen, dass Theater anders entstanden ist. Das ist nämlich nicht feudalistisch entstanden, sondern als antikes Staatstheater in der Griechischen Polis und hatte da auch überhaupt nicht den Zweck, in irgendeiner Weise etwas Amüsantes zum gesellschaftlichen Leben beizutragen, sondern vielmehr abstraktes Denken, das man brauchte, um so einen Staat zu betreiben. Also, so eine abstrakte Staatsidee zu penetrieren. Also Theater entstand als Staatstheater und alle gingen da vier Tage im Jahr, man weiß das, die berühmten Dyonissen in ihr großes Amphitheater und setzten sich da ordentlich auf den ihnen zugewiesenen Platz und bekamen vorgeführt, wie die Konflikte, die anstehen, vernünftig ausgetragen werden. Und kriegten dafür extra frei. Das ganze Leben ruhte. Wer den Verdienstausschlag nicht verschmerzen konnte, kriegte das Geld sogar noch vom Staat erstattet und es gibt einige Griechische Stadtstaaten, in denen das Wahlrecht davon abhängig war, dass man hinging und sich Theater anguckte. Das muss man sich heute mal vorstellen. Also die durften nur wählen gehen, wenn sie nachgewiesen hatte, dass sie im Theater gewesen waren vorher. Also so ist Theater entstanden, aber dann kann man ruhig einen großen Sprung machen zu Goethe, der das erste Mal Regeln aufstellte, wie die Schauspieler auch spielen sollen. Und die auch niedergeschrieben hat. Und damit regulieren wollte oder gar Schluss machen wollte, mit einem ziemlichen Dilettantismus des Spielens, den Matthias ja schon angesprochen hat, der halt stattfand, wenn die Adligen sich einen Spaß daraus machten, auf der Bühne zu sein – und auch auf der Bühne zu sitzen, es gab welche, die spielten, andere saßen drauf – und sozusagen den Ernst der Kunst oder den heiligen Kunsternst, der datiert auf dem Theater von der immerhin Intendantenschaft von Goethe in Weimar am Nationaltheater, als er da eben seine eigenen Stücke nicht zu letzt auf einer ihm angemessenen Weise zur Geltung bringen wollte.